MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 254. Donnerstag den 29. Oktober **1840.**

Bekanntmachung.

Vom 1sten k. M. ab wird die Personenpost von hier über Landeshut nach Hirschberg eine Stunde früher, demnach um 8 Uhr Abends abgehen, und es werden Briefe und Sachen zu derselben bis 7 Uhr angenommen.

Breslau, den 26. Oktober 1840.

Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 26. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Königl. Schwedischen Reichs-Marschall und General-Lieutenant Grafen von Brahe den Schwarzen Adler-Orden, so wie dem Rittergutsbesitzer Grafen Joseph von Lubienski zu Pudliszki, im Großherzogthum Posen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königlichen Regierung zu Oppeln ist der zeitherige Lokalist George Rduch zu Dziergowitz zum katholischen Pfarrer in Krzanowitz, und der zeitherige Kreis-Vikar Aloys Preuß zu Beuthen zum katholischen Pfarrer in Miechowitz ernannt worden.

Angekommen: Der Präsident des Senats der freien Stadt Krakau, Kanonikus Schindler, von Krakau. — **Abgereist:** Se. Durchlaucht der Fürst zu Bentheim-Steinfurt nach Steinfurt. Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, nach Carolath. Der Bischof zu Paderbon, Freiherr von Ledebur-Wicheln, nach Prießnitz.

Nachdem des Königs Majestät durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. Oktober 1840 die erfolgte Wahl des Geheimen Medizinal-Raths und Professor Dr. Lichtenstein zum Rektor der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität hierselbst für das nächste vom 19. Oktober d. J. anfangende Studienjahr Allergnädigst zu bestätigen geruht hatten, fand am genannten Tage die statutenmäßige feierliche Uebergabe des Rektorats zum ersten Mal wieder in der, seit 4 Jahren durch den Umbau des Universitäts-Gebäudes verschlossen gewesenen Aula, in Gegenwart der Professoren, so wie der als Deputirte der Universitäten Greifswald, Halle, Breslau, Bonn und Münster hier anwesenden Rektoren und Dekane statt. Den Vorschriften der Statuten gemäß, gab der sein Amt niederlegende vorjährige Rektor, Professor Dr. Twesten, in einer lateinischen Rede eine Uebersicht der, die Universität berührenden wichtigen Begebenheiten während seiner Verwaltung, so wie des gegenwärtigen inneren und äußeren Zustandes der Universität, woraus wir nur das mittheilen wollen, was sich auf das Personal der Lehrer und der Studirenden bezieht. Die Universität hat in dem abgelaufenen Jahre durch den Tod der Geheimen Medizinal-Räthe und Professoren Dr. v. Gräfe und Rust, so wie des Professors Dr. Meyen, empfindliche Verluste erlitten, außerdem gingen auf auswärtigen Ruf der Professor Droysen und der Privatdocent Dr. Henle ab. Dagegen erhielt die Universität durch den Zutritt des Geheimen Medizinal-Raths und ordentlichen Professors, Dr. Schönlein, und durch die Ernennung des Dr. Franz zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät, so wie durch die Habilitation der Doktoren Gneist und Heydemann in der juristischen, der Doktoren Dönniges, Erichson, Höfert, Marchand u. W. Schmidt in der philosophischen Fakultät erwünschten Zuwachs. Die außerordentlichen Professoren Caspar, Ehrenberg und Ohm wurden zu ordentlichen, der Privat-Docent Dr. Ideler zum außerordentlichen Professor befördert. Die Gesammtzahl der Lehrer betrug am Schlusse des Rektorats 52 Ordinarii, 43 Extraordinarii und 38 Privat-Docenten nebst 6 Lehrern der neueren Sprachen und der Künste, wobei jedoch ein freiwillig lehrender Professor einer anderen Universität und 3 lesende Mitglieder der Königl. Akademie der Wissenschaften noch nicht eingerechnet sind.

An Promotionen sind vorgekommen:

bei der theologischen Fakultät	5
" " juristischen "	4
" " medizinischen "	131
" " philosophischen "	10

Die Zahl der immatrikulirten Studirenden hatte im Winter-Semester 1778, im Sommer-Semester 1607 betragen; mit Einschluß der zum Hören der Vorlesungen berechtigten Nichtstudirenden stieg die Zahl der Zuhörer im ersten auf 2236, im letzten auf 2069. Von den immatrikulirten Studirenden bekannten sich

	im Winter	im Sommer.
zur theologischen Fakultät	431,	396.
" juristischen "	526,	447.
" medizinischen "	429,	404.
" philosophischen "	392,	360.

Während des Rektorats-Jahres wurden immatrikulirt:

zur theolog. Fakultät	61	Ausl.,	125	Inl.,	zus.	186.
" jurist. "	90	"	220	"	"	310.
" mediz. "	97	"	150	"	"	247.
" philos. "	82	"	115	"	"	197.

Berlin, 26. Oktbr. (Privatmitth.) Die schönen Tage der Huldigungsfeier sind nun vorüber, und Alles ist wieder in seinen alten Gleis zurückgekehrt. Von den großartigen Bauten, welche zu diesem festlichen Moment unternommen worden waren, ist hier nichts mehr zu sehen, als der aus Brettern zusammengefügte Saal auf dem Opernplatze, worin von heute ab die sinnreich erfundenen und künstlich gearbeiteten Insignien unserer Gewerke, die bei dem Einzuge des Königs am 21. v. M. und wiederholentlich bei dem Huldigungsakte paradirten, auf 14 Tage in heller Erleuchtung aufgestellt sind. Schade nur, daß die Witterung anhaltend rauh und regnigt ist, weil deshalb diese bewunderungswerthe Ausstellung, wovon die Einnahme zu milden Zwecken bestimmt ist, zu wenig besucht werden wird. Die Tageskosten sollen sich allein dabei gegen 100 Rtlr. belaufen, die zu dieser ungünstigen Zeit kaum nur einkommen dürften. Eben so trübe stellt es sich mit der diesjährigen Kunstausstellung, die sehr wenige Sachen von großem Kunstwerthe enthält, und unser kunstliebendes Publikum aus diesen Gründen auch gar nicht anzieht. Unter den 1235 Nummern der im Verzeichniß aufgeführten Gegenstände verdienen nur erwähnt zu werden: das Begas'sche Bild „Christus, den Untergang Jerusalems weissagend", Cretins „Savoyardenkinder", Professor Krause's „Seegemälde nach der Natur," August v. Rentzell's „Trommelausrufer in einer kleinen böhmischen Stadt", Paul de la Roch „zwei Bilder aus dem Leben des Kardinals Richelieu und Mazarin, „ein trauerndes Mädchen" von dem Venetianer Schiavoni in Wien, Hosemann's humoristisch aufgefaßte Genrestücke und Professor Rauch's Gruppe der ersten christlichen Könige von Polen Mizislaus und Boleslaus Chrobri, welche vom Grafen Eduard v. Raczynski zur Ausstellung im Dom zu Posen bestimmt sind. Alles Uebrige spricht das Auge und das Herz wenig an. Wahrscheinlich wird nun nicht mehr alle Jahre, sondern, wie früher, nach einem Cyclus von zwei Jahren eine Kunstausstellung hier stattfinden, in denen hoffentlich uns künftig etwas Besseres geliefert werden wird. Heute Morgen, noch vor 8 Uhr kamen Se. Maj. aus Sanssouci herüber, und beehrten die Kunstausstellung mit einem mehrstündigen Besuch. In den Vormittagsstunden traf auch unsre verehrte Königin hier ein, weil hier ein Königliches Diner gegeben wird, wozu mehrere fremde hohe Herren und Damen invitirt sind. Ob unser Königspaar heute in unserer Hauptstadt übernachten wird, ist noch ungewiß. Da die Jahreszeit sich immer ungünstiger gestaltet, so möchte uns wohl das Glück früher vergönnt sein, unsern verehrten Monarchen mit der Königl. Gemahlin in unserer Mitte weilen zu sehen, als es bestimmt war. — Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Bodelschwingh, lag bis vor einigen Tagen seit seiner Ankunft an einer lebensgefährlichen Lungen-Entzündung darnieder, und konnte somit eben so wenig an den vielen Festlichkeiten Theil nehmen, als seinen Geschäften, die vor und nach der Huldigung sehr bedeutend waren, vorstehen. Sein hier anwesender Neffe, der Landrath von Hamm, hat, so gut als möglich, die Huldigungs-Angelegenheit der Rheinprovinz für Ersteren besorgt. Gestern ist Herr v. Bodelschwingh wieder zum ersten Male ausgefahren, doch haben ihm die Aerzte untersagt, jetzt schon die Reise in seine Heimath anzutreten. — Unter den hohen Huldigungsständen haben sich die aus Schlesien durch ihre Pracht und ihren Reichthum am meisten ausgezeichnet. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Graf Blücher mit seiner geschmackvollen und glänzenden Equipage. — Vorgestern veranstaltete die sogenannte Gesellschaft der Freunde, welche jüdische Glaubensgenossen nur zu ihren Mitgliedern zählt, ein glänzendes Souper als Nachfeier des Huldigungsfestes in ihrem eigenen Lokale, wozu sie die ersten Räthe der Ministerialbehörden, so wie den Ober-Bürgermeister und den Polizei-Präsidenten eingeladen hatten. Die freundschaftlichsten Toaste wurden dabei ausgebracht, und herzlicher konnte wohl kein Abend unter den intimsten Freunden begangen werden, als dieser hier von den verschiedenen Confessionen verlebt worden ist. Ueberhaupt scheint hier die Scheidewand von Juden und Christen gänzlich weggenommen zu sein.

Heute Vormittag um halb 11 Uhr haben Ihre Majestät die Königin die Ausstellung der Insignien und Embleme der Gewerke in dem Saal auf dem Opernplatze besucht.

Posen, 26. Okt. Die Getreidezufuhr in Bromberg war im September zwar etwas stärker, als im August, doch immer noch von keiner erheblichen Bedeutung. Auch die Geschäfte im Handel mit Getreide, Spiritus, Wolle rc. waren nur mittelmäßig. Lebhafter zeigte sich der Wasserverkehr auf der Netze und auf dem Bromberger Kanal. Auf dem letzt bezeichneten Wege sind 185 Kähne, worunter 31 unbeladen, 2001 Stück Bauholz und 1102 Stück Bohlen und Bretter von Bromberg aus- und 37 Kähne, darunter 17 leer, und 305 Stück Bauholz von Nakel in Bromberg eingegangen. Die Kähne hatten Getreide aller Art, Kaufmannsgüter, Butter, Wolle, Hanf rc. in Ladung. — Die Tuchfabrikation war im September c. gering; es sind nur 1084 Stücke Tuch, 450 Stücke Bey und 98 Stücke Multum verfertigt. Eine wesentliche Ursache dieser unbedeutenden Quantität ist das Brandunglück, welches in Samocin stattgefunden hat, bei welchem die Maschinen und das sonstige Handwerkzeug der Tuchmacher daselbst vernichtet worden ist. — Dagegen ist der Glas-Fabrik in Usc besonders zu erwähnen, die in so bedeutendem Umfange betrieben wird, daß Glasversendungen nach England und Nord-Amerika geschehen. — Einen erfreulichen Beweis von Menschenliebe und Nichtachtung der Gefahr gab beim Brande in Samocin der dortige Apothekergehülfe Adolph Walter, der die 104 Jahr alte Wittwe Spiro aus einem in Flammen stehenden Hause mit eigener Lebensgefahr herausholte, und sie so dem gewissen Tode entriß. (Pos. Z.)

Düsseldorf, 21. Okt. Die von den Aktionären der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn in ihrer

General-Versammlung vom 23. Juni d. J. beschlossene Vermehrung ihres Anlage-Kapitals um 600,000 Rthl. mittelst Emittirung von 6000 Prioritäts-Aktien hat unterm 22. September d. J. die Allerhöchste Genehmigung mit der Maßgabe erhalten, daß von jener Summe zunächst nur 5000 Stück Aktien zu 500,000 Rthlr., die übrigen 1000 Stück zu 100,000 Rthlr. aber erst nach einem näher zu bestimmenden Beschlusse der General-Versammlung ausgegeben werden dürfen. Die Direktion hat daher, wie wir vernehmen, die terminweise Einziehung der Prioritäts-Aktien-Beträge eingeleitet, und sieht sich dieselbe dadurch im Stande, die Vollendung der Bahn mit der bisherigen Energie zu verfolgen, so daß man hoffen darf, bis zum künftigen Frühjahr die Verbindung zwischen hier und Elberfeld vermittelst der Eisenbahn eröffnet zu sehen, indem alle sonstigen zur Befahrung derselben nothwendigen Requisite schon bereit gestellt sind. (Düsseld. Ztg.)

Deutschland.

Stuttgart, 22. Okt. Es gewinnt doch das ernste Ansehen, als beabsichtigten die Staaten des südlichen Deutschlands im Verein mehrere militärische Vorkehrungen gegen die für eine friedfertige Nachbarschaft auffallenden Rüstungen zu treffen, welche Frankreich an dem ganzen linken Ufer des Elsasses von Basel bis Rheinbaiern mit einem Lärm bereitet, der beinahe einer Herausforderung ähnlich sieht. Nachdem bereits Baden und Würtemberg die Pferde-Ausfuhr verboten haben, geht bei Wohlunterrichteten stark die Rede von der schleunigen Zusammenziehung des 8. Armee-Corps zur Sicherung des Rhein-Ufers. Man will auf jede Eventualität gerüstet sein.

Karlsruhe, 20. Okt. Welchem traurigen Loos diejenigen Personen entgegen gehen, welche sich durch Versprechungen der in Paris unter der Firma Hevin u. Komp. bestehenden franco-mexikanischen Kolonisationskompagnie verleiten lassen, ihr Vaterland zu verlassen, haben eine Anzahl badischer Unterthanen auf eine betrübende, vor einem ähnlichen Schicksal warnende Weise erfahren. Es wurden in dem von dieser Gesellschaft ausgegebenen, seit dem vorigen Jahre im Großherzogthum verbreiteten Prospektus die glänzendsten Versprechungen gemacht, ein Gesellschaftskapital von 6 Millionen und der wirkliche Besitz von ausgedehnten Ländereien in Mexiko angekündigt. Hierdurch geblendet, ließ sich der Bürger Joseph David K.... von Schönau verleiten, unterm 30. Juli d. J. mit einem Agenten der Gesellschaft in Kolmar einen Kontrakt abzuschließen, wodurch er gegen gleichbaldige Bezahlung von 1000 Fr. für die ihm zuzuweisenden Güter als Theilhaber der Gesellschaft anerkannt wurde. Bald darauf macht sich K. in Begleitung seiner Familie und einiger anderer Personen auf den Weg. In Paris angekommen, ließ sich derselbe aufs neue bethören, der Kompagnie noch weitere 1500 Fr. für seine und seiner Begleiter Ueberfahrt nach Veracruz auf einem angeblich zum Absegeln in Bereitschaft stehenden Schiff l'Industrie im Voraus zu bezahlen. Von allen weitern Mitteln entblößt, kam er nun in Havre an und erfuhr daselbst, daß die Industrie nicht nach Veracruz, sondern nach Bahia abgehe. Ein anderes Schiff, der Sultan, ging bald darauf wirklich nach Veracruz ab, jedoch ohne den K. mitzunehmen, da die Kompagnie die Kosten nicht bezahlen wollte, wogegen sie aber dem K. auf das bestimmteste versprach, für seine Ueberfahrt auf einem weitern Schiffe, le Bayonnais, welches unfehlbar am 25. August absegeln sollte, Sorge zu tragen. Allein auch hier geschah nichts; der Bayonnais ging ebenfalls ab und K. mußte aufs Neue zurückbleiben. Er reiste sodann nach Paris zurück, um wenigstens die Rückgabe der von ihm bezahlten Ueberfahrtskosten zu erlangen, nachdem ihn aber die Gesellschaft mit leeren Versprechungen hingehalten hatte, ging er wieder nach Havre, wo er nun, nachdem er alle seine Habe verzehrt hat, mit seiner Familie und seinen Begleitern sich dem Elend preisgegeben befindet und das Ergebniß einer Klage, welche er wegen Betrügerei gegen die Gesellschaft angestellt hat, abwartet. Unterdessen sind noch 60 andere badische Unterthanen in Havre angekommen, welche ebenfalls in unbegreiflicher Leichtgläubigkeit bereits in Kolmar die ihnen in Mexiko anzuweisenden Güter mit 3000 Fr. bezahlt haben, ohne zu bedenken, daß sie ihre Mittel allererst für die Ueberfahrt nöthig hätten. So sind sie kaum mit dem zur Reise nach Havre nöthigen Gelde versehen in dieser Stadt angekommen und befinden sich nun in gleich unglücklicher Lage wie K., deren Verbesserung kaum zu erwarten steht, da die Vermuthung begründet erscheint, daß die Ankündigungen des Prospektus nichts als leere Vorspiegelungen waren und daß insbesondere die Gesellschaft noch gar keine Güter in Mexiko als wirkliches Eigenthum besitzt. Mögen diese Thatsachen, welche wir zur Warnung der Auswanderungslustigen zur öffentlichen Kenntniß bringen, solche vor ähnlichen Schritten und gleichem Unglück bewahren. (Frankf. Journ.)

Aus Baiern, 21. Okt. Man hat die Bemerkung gemacht, daß alle Bischofsitze, welche in neuester Zeit bei uns sich erledigten, mit jungen Männern besetzt wurden, was auf die ältern Domherren, wie man von ihnen selbst vernimmt, keinen günstigen Eindruck machte. Die jungen Männer sind meist in Rom gewesen, Mitglieder des Collegiums de propaganda fide, und haben dadurch bei dem heiligen Stuhle ansehnliche Verbindungen; auch scheint man von ihrem kräftigen Mannesalter eine besondere Wirksamkeit zu erwarten.

Dresden, 26. Okt. Dem vormaligen Professor der Rechte zu Göttingen und zeitherigen Privatdocenten der Rechte auf der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Eduard Albrecht, ist eine ordentliche Professur des deutschen Rechts auf der Universität Leipzig verliehen worden.

Ihre Majestät die Königin Victoria von Großbritannien und Irland haben dem Buchdruckerei-Inhaber und Buchhändler B. G. Teubner in Leipzig in Allerhöchster Anerkennung der trefflichen Ausführung des interessanten Werks: „Falkenstein's Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung und Ausbildung“, die goldene Medaille, welche zum Andenken der Krönung Ihrer Majestät geprägt wurde, huldreichst verliehen. (L. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 20. Okt. Am 30. September, 1., 2. und 3. Oktober fanden zum erstenmal mitten in unserer Residenz glänzende Manöver statt, vom Garde-Corps, größtentheils im Beisein Sr. Majestät des Kaisers, ausgeführt. Ein Kaiserlicher Tagesbefehl spricht sich sehr belobend darüber aus. Derselbe sagt unter Anderem: „Se. Kaiserl. Majestät haben mit Vergnügen bemerkt, daß während ihrer ganzen Dauer, vornehmlich am 2ten, einem höchst trüben, unfreundlichen, regnichten Tage, der jede Militär-Operation ungemein erschwerte, die Truppen des Garde-Corps ununterbrochen ihr frohes, munteres Aussehen, ihre musterhafte Haltung beibehielten, durch welche sie sich stets so rühmlich auszeichneten.“

Unsere Handels-Flotille im Schwarzen Meer nimmt schon einen sehr ehrenvollen Standpunkt ein. Sie zählt in diesem Augenblicke 222 Fahrzeuge verschiedener Gattung und Größe. Sie werden auf den Werften zu Nikolajew, Odessa, Ismael, Cherson, Berisslawel und Aleschka erbaut. Vor allen eignet sich dazu Cherson durch seine Lage, die Industrie und den Handels-Betrieb seiner Bewohner. Um diese Fahrzeuge mit tüchtigen und kundigen Schiffsleuten zu bemannen, wurden im Jahre 1834 in allen Küstenstädten und Ortschaften am Schwarzen Meere freie Handels-Vereine begründet, welche ihrem Reglement zufolge, Individuen aller freien Stände aufzunehmen berechtigt sind. Sie sind während des Dienstes von allen Personal-Servituten und Geldsteuern befreit. Zur Ausbildung ihres Gewerbes ist immer ein Theil von ihnen verpflichtet, während 5 Jahren auf unserer Kriegs-Marine im Schwarzen Meere zu dienen. Man zählt jetzt schon nahe an 4000 Individuen, die in den Handels-Vereinen enrollirt sind, von ihnen befinden sich an 200 zu gedachtem Zweck auf der Kriegsflotte. — Ein Handels-Fahrzeug auf dem Schwarzen Meere vermag eine Ladung von 137,568 Tschetwert Getreide in die dortigen verschiedenen Seehäfen zu verführen. In ihrer Zahl befinden sich 96, die auch Kreisfahrten in andere Meere machen, und so bei einer Ladung von 90 000 Tschetwert, 30,000 M. Truppen und über 1000 Kanonen, zwischen 6 bis 18 Pfd. im Kaliber, fortzubringen vermögen. Zur Sicherstellung gegen Gefahren auf der See bestehen für diese Handelsfahrzeuge in Odessa drei Assekuranz-Kompagnieen. Bei dem Comtoir der Chersonschen Schiffswerft hat die Regierung ein Kapital von 150 000 Rubel fundirt, aus dem die bei dieser Handelsflotille betheiligten Eigenthümer Darlehne beziehen können. In Cherson besteht seit kurzem eine Schule für junge Leute mittlerer Stände, die sich für die Handels-Schifffahrt ausbilden, die 24 Eleven auf Kosten der Regierung unterhält. Im vergangenen Jahre entließ sie 14 für ihren Beruf ausgebildete Individuen. Der Baarwerth dieser Tschernomorischen Handels-Flotille wird auf 3,284,565 Banco-Rubel angenommen.

Zu Jakobstadt in Kurland fand um die Mitte vergangenen Monats eine große Kirchenfeier statt. Der Bischof Wassily von Polozk und Witepsk vollzog dort nämlich am 16. September die Weihe der zur Griechisch-Russischen Kirche zurückgekehrten Kirche der ehemaligen unirten Bewohner.

Professor Mädler aus Berlin, wenige Tage zuvor in Dorpat eingetroffen, eröffnete am 9ten d. an der dortigen Universität den Cyklus seiner astronomischen Vorlesungen.

Großbritannien.

London, 21. Oktober. Es soll kürzlich ein hiesiger Pferdehändler, Herr Dyson, von der Französischen Regierung den Auftrag zu einer Lieferung von 2000 Pferden erhalten haben, aber nicht im Stande gewesen sein, denselben zu erfüllen, weil ihm das Schatzamt, dem er davon Mittheilung machte, dies untersagte. Seitdem soll das völlige Verbot der Pferde-Ausfuhr durch einen Geheimeraths-Befehl angeordnet worden sein. Die "Hof-Zeitung" enthält aber noch keine offizielle Anzeige davon.

Vor Kurzem ist eine Kommission nach Sheerneß abgesandt worden, um darüber Bericht zu erstatten, in welcher Weise dieser Seehafen in besseren Vertheidigungszustand gegen Angriffe von Außen gesetzt werden könne. Es ist darauf die Erweiterung der Festungswerke beschlossen worden, zu welchem Behuf das Haus des Hafen-Admirals niedergerissen werden muß.

Die „Britannia“ von 120 Kanonen, befehligt vom Kapitain Drake, die den Contre-Admiral Sir John Ommanney ins Mittelländische Meer zu führen bestimmt ist, hat den Hafen von Portsmouth verlassen und ist auf die Rhede von Spithead ausgelaufen. Dieses Schiff sowohl, als der ebenfalls nach dem Mittelländischen Meere bestimmte „Howe“ von 120 Kanonen sind beschäftigt, ihre Vorräthe zu vervollständigen. Das letztgenannte Schiff hat 400 Fässer voll Patronen, jedes zu 500 Stück, und 250 Kisten voll Flinten, im Ganzen 5000, an Bord genommen; letztere sind nach Syrien bestimmt. Sir John Ommanney ist nach London abgegangen, um seine Instructionen in Empfang zu nehmen, und wird wahrscheinlich am 25sten d. M. in See gehen.

Die Cheltenham-Chronicle meldet, daß die Chartisten in Wales sich förmlich organisirten und nur auf eine Gelegenheit warteten, um die öffentliche Ruhe abermals zu stören.

Aus Malta wird unterm 6ten d. gemeldet: „Wir haben aus Griechenland die wichtige Nachricht erhalten, daß der Griechischen Regierung von den vier Mächten der Antrag gemacht worden sei, dem Traktat vom 15. Juli beizutreten. Das Griechische Blatt, „der Volksfreund“, welches diese Nachricht mittheilt, erklärt sich sehr entschieden gegen einen solchen Anschluß.“

Frankreich.

Paris, 21. Oktober. Ein hiesiges Journal enthält Folgendes: „Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Britische Botschafter, Lord Granville gestern dem Herrn Thiers die Antwort Lord Palmerston's auf das Französische Ultimatum vom 8. Oktober zustellen ließ. Lord Palmerston erklärt in seiner Note, das Englische Kabinet könne nicht die vom Sultan ausgesprochene Absetzung Mehmed Ali's annulliren, ohne die Kraft eines rebellischen Vasallen, an dessen Schwächung Europa so sehr gelegen sei, moralisch noch zu vermehren. Diese Antwort des Englischen Kabinets soll die größte Sensation in dem Französischen Ministerium hervorgebracht und zu einer lebhaften Erörterung Anlaß gegeben haben. Hr. Thiers wäre der Meinung gewesen, daß man einen kriegerischen Paragraphen in die Thron-Rede bringe; er habe aber eine so heftige Opposition gefunden, daß er seine Entlassung angeboten hätte.“ — Die Gazette denuncirt der öffentlichen Meinung, daß Hr. Thiers, um zu jedem Preise Minister bleiben zu können, drei Concessionen gemacht habe: 1) daß General Sebastiani zur Marschallswürde erhoben werde; 2) daß er gegen verschiedene vom Journal des Débats bezeichnete Schriften Verfolgungen eintreten lassen wolle; 3) daß er die Thronrede in einem friedlichen und unbedeutenden Sinne zu redigiren gedenke.

Der Univers enthält Folgendes: „Die seit 3 Monaten bewerkstelligten Bewaffnungen haben uns eine Armee von 450,000 Mann verschafft, welche bereit ist, in die Linie einzurücken. Bei der Eröffnung der Session wird das Ministerium von den Kammern einen Credit fordern, um noch 150,000 Mann mehr zu stellen, so daß unsere Armee auf 600,000 Mann gebracht werden soll.“

Der Präfektur-Rath hat in seiner gestrigen Sitzung sieben Offiziere der National-Garde, die an der Deputation Theil genommen, welche die gegen die Politik der Regierung gerichtete Protestation dem Hrn. Thiers überbrachte, auf 2 Monate suspendirt. Es hatte sich keiner dieser Offiziere auf die Ladung des Präfektur-Rathes gestellt.

Man hat durch das Englische Schiff „Nautilus“ die Nachricht erhalten, daß die Fregatte „la belle Poule“ auf der Rhede von St. Helena angekommen war.

Die Presse enthält folgenden mysteriösen Artikel: „Man theilt uns über die Umstände, welche dem Attentate des Darmes vorangegangen wären, Details von so ernster Natur mit, daß wir es der Instruktion überlassen, sie ans Licht zu ziehen, wenn sie den Muth hat, die Dinge zu ergründen, woran man jetzt zweifelt. Das, was man schon weiß, erregt die Furcht, noch mehr zu erfahren. Darmes wohnte, wie man uns versichert, dem reformistischen Bankett im Chatillon bei. Die letzte Durchsuchung, welche in der Wohnung des Verbrechers stattfand, führte zu der Beschlagnahme einer Medaille, der eine eigenhändige Note hinzugefügt war, über welche wir nicht Alles sagen, was wir wissen.“ — In Folge dieses Artikels ist heute der Haupt-Redakteur der „Presse“ vor den Instructions-Richter geladen worden. — Der Londoner Courier läßt sich von einem „wohlunterrichteten“

Correspondenten aus Paris, in Bezug auf das letzte Attentat auf den König, melden, daß Darmes wahrscheinlich nicht vereinzelt dastehe, sondern einer jener scheußlichen Gesellschaften angehöre, deren Existenz, unter verschiedenen Formen, sich bis zur Blutherrschaft der Jacobiner hinauf verfolgen lasse. Die Regierung soll von einem der Häupter der Verschworenen selbst vor einigen Monaten die Warnung erhalten haben, daß ein solcher Schlag beabsichtigt werde, hat aber dessenungeachtet der Sache nicht auf den Grund kommen können. Die Organisation der neuen Clubs ist von der Art, daß selbst ein Führer nicht mehr, als ein halbes Dutzend seiner Untergebenen kennt und den letzteren Namen und Rang des ersteren völlig unbekannt ist. Jeder Club zerfällt in Sectionen und diese wieder in Unter-Abtheilungen, welche nur durch ihre Führer mit einander communiciren. Der Königsmord ist in Frankreich zu einem völlig ausgebildeten Handwerk geworden, und so groß auch die Ausbildung ist, die das Kundschafter-System unter Meistern, wie Fouché und Gisquet, dort erhalten hat, kann es doch mit den Listen der Clubs keinen Schritt halten. Vor etwa 1 Monate wurde ein Franzose, der lange unter polizeilicher Aufsicht gestanden hatte, in Belgien ermordet, in dem Augenblicke, wo er über die französische Grenze gehen wollte. Es ward ermittelt, daß der Mörder einem der geheimen Clubs angehörte und die That im Auftrage der letztern verübt wurde, weil das Opfer sich zu einem Attentat auf den König Ludwig Philipp nicht hatte verstehen wollen. Ungeachtet aller Nachforschungen von Seiten der Polizei blieb der Mörder unbekannt: die Regierung ward dadurch indeß wenigstens aufmerksam gemacht, und wenn sie den König auch nicht bewegen konnte, auf seine gewöhnlichen Spazierfahrten nach Neuilly und St. Cloud zu verzichten, so suchte sie doch die jedesmalige Zeit und Richtung der Ausfahrt nicht bekannt werden zu lassen, um die Ausführung eines Attentats zu erschweren, wenn auch, leider, nicht unmöglich zu machen.

Es sind gestern die Memoiren des vormaligen Polizei-Präfekten, Herrn Gisquet im Buchhandel erschienen. — Außer der Broschüre des Herrn Lamennais sind auch noch mehrere andere demokratische Schrif- mit Beschlag belegt worden, und es haben zu dem Ende zahlreiche Durchsuchungen stattgefunden. Man glaubt, daß Herr de Lamennais nicht vor den Pairshof, sonerdn vor die Assisen gestellt werden wird.

Ein Londoner Blatt erzählt, daß, als die Deputirten dem Könige vorigen Freitag ihre Aufwartung gemacht, Se. Majestät sehr wohl ausgesehen und versichert, er sei für dergleichen gänzlich gestählt; glaubten die Verschwörer ihn von seinem Posten abzuschrecken, so wären sie gänzlich im Irrthum; sein Leben sei ein vielgeprüftes, und das Wohl des Vaterlandes wolle es nun einmal nicht anders; Jedermann habe seinen Beruf in dieser Welt.

* Die Nachricht, daß die Königin Regentin von Spanien in Port Vendres*) gelandet sei, wird heute von dem Moniteur bestätigt und mit dem Zusatz wiederholt, daß sie sich über Perpignan und Montpellier nach Marseille begeben werde.**) Wie die Presse sagt, kam die Königin Christine in Port Vendre auf einem französischen Schiffe an, begleitet von einem französischen und einem englischen Kriegsschiff. Der französische Gesandte in Spanien legte bei ihrer Abreise seine Functionen nieder und nahm sein Beglaubigungsschreiben, welches nur für die Königin Christine lautete, zurück, der englische Gesandte blieb aber in Function und wurde für die Königin Isabella beglaubigt. Es heißt, die Königin werde sich von Marseille nach Neapel einschiffen. Ueber ihre Abdankung sagt man, Espartero habe die Königin aufgefordert, ein Manifest zu erlassen, welches das Gesetz über die Stadträthe verwerfe und erkläre, daß die Cortes über die Regentschaft zu entscheiden hätten. Die Königin verlangte eine schriftliche Note und diese, worin die Forderungen der Insurrection auseinandergesetzt waren, wurde ihr überliefert. Demnächst erklärte J. M. in einer Privatunterredung mit Espartero, daß sie der Regentschaft entsagen wolle, einen Entschluß, welcher bereits lange von ihr gefaßt worden sei. Die Minister sollen versucht haben, die Absicht zu hintertreiben, sich aber am Ende mit der Versicherung begnügt haben, daß die junge Königin Spanien nicht verlassen solle und Marie Christine auf einen Theil ihrer Civilliste verzichten wolle. Das Gerücht von der Ankunft der Königin von Spanien in Port Vendres ist hier bereits seit 8 Tagen verbreitet. Man sagt, daß die Königin vor 14 Tagen unserm Könige ein langes Schreiben mit den Gründen über ihre Abdankung übersendet habe. Sie soll darin erklärt haben, daß es ihr unmöglich sei, bei der öffentlichen Aufregung und den überall emporstrebenden Ansprüchen die k. Gewalt aufrecht zu erhalten, und sie ersuche daher den König, ihr ein Fahrzeug zu senden, an dessen Bord sie sich flüchten könne, im Fall die Abdankung sie in Gefahr bringen sollte. In Folge dessen habe das Ministerium in Port Vendres ein Hotel in Bereitschaft setzen und auch hier (in Paris) ein Schloß einrichten lassen, wenn die Königin etwa nach Paris kommen sollte. Man hat noch keine Nachrichten über die Art, wie die Einschiffung der Königin erfolgte, nur weiß man bestimmt, daß in Valencia keine Unruhen waren und daß man ihrer Freiheit kein Hinderniß in den Weg legte. Ihre Abreise erfolgte am 14. Oktober. — Herr Martinez de la Rosa ist unter fremdem Namen in Bayonne eingetroffen und begiebt sich nach Paris.

*) Port Vendres, im Dep. der Ost-Pyrenäen, der alte Portus Veneris (so genannt, weil in der Gegend ein, der Venus geweihter, Tempel erbaut war), bildet eigentlich nur einen Theil der, ihres bedeutenden Wein- und Fischhandels wegen bekannten, kleinen Stadt Collioure. Noch vor 60 Jahren bestand Port Vendres nur aus 5 Häusern und der Hafen war zum Theil versandet. Dem berühmten Marschall v. Mailly, dem damaligen Gouverneur der Provinz, gelang es, nach zwölfjährigen Anstrengungen, den Hafen so zu vertiefen, daß im Jahr 1780 bereits Fregatten in denselben einlaufen konnten. Zum Gedächtniß dieser Arbeit wurde ein marmorner, mit Metall-Verzierungen geschmückter, Obelisk von 100 F. Höhe, am Hafen errichtet.
Anm. der Red. der Berl. Spen. Ztg.

**) Somit war unser Pariser Korrespondent dennoch gut unterrichtet, der uns dieses Faktum bereits vorige Woche meldete. (Vergl. Nr. 249 der Bresl. Ztg.) Red.

An der heutigen Börse unterhielt man sich viel von der neuen Note des Herrn Thiers, die dem „Morning Herald" zufolge (s. d. gestr. Blatt der Bresl. Z.). in drei Fragen bestände, und worauf Lord Palmerston durch drei ausweichende Bemerkungen geantwortet habe. Man stritt sich viel darüber, ob diese Note echt oder untergeschoben sei, hielt aber dieselbe im letzteren Falle entschieden für nicht friedlich, da Alles davon abhängig gemacht werden soll, daß Mehmed Ali sich dem Traktat unterwirft, wozu keine Aussicht vorhanden zu sein scheint. Indeß hieß es, daß durch den „Castor" sehr günstige Nachrichten aus dem Orient eingetroffen wären, worauf die 3proc. Rente bis auf 73. und die 5proc. bis auf 106. 60. stiegen. Alle übrigen Fonds waren ebenfalls sehr gefragt.

Straßburg, 21. Oktober. Die Einweihung der Strecke der Eisenbahn von Straßburg nach Basel, zwischen Benfelden und Kolmar, hat verwichenen Sonntag in Kolmar und auf der ganzen Linie mit einem großen Prachtaufwande statt gehabt. Bälle, Schmaus-Feste, Beleuchtungen, kriegerische Musik, ein ungeheures Zuströmen der benachbarten Bevölkerungen, Huldigungen zu Ehren des Hrn. Köchlin, welcher die Vollendung dieser schönen Unternehmung mit so viel Thätigkeit befolgt, nichts fehlte dem Glanz dieser industriellen Festlichkeit. Die Ueberfahrt, welche mit einer Schnelligkeit von 11 Lieues auf die Stunde statt hat, bietet alle mögliche Gewährleistung der Sicherheit dar, und die Waggons sind eben so elegant als beqaem gebaut. Den 26. d. M. wird die Sektion von Mühlhausen nach Basel dem Publikum preisgegeben werden, und am nächsten Winter wird wahrscheinlich dieses Werk vollendet sein, das als ein wahres Wunder erscheint, wenn man bedenkt, daß man es der Privatindustrie verdankt, und daß man, wie bei allen der Menschheit günstigen Neuerungen genöthigt war, große Hindernisse zu besiegen.

Es sind wieder zwei Detaschemente, eines vom 6ten Jägerregimente und eines vom 4ten Dragoner-Regimente, am 14. und 15. durch Straßburg gezogen, um zu Hagenau Pferde zu holen. Es befinden sich gegenwärtig in dieser letzten Stadt sechzehn Detaschemente, die zu eben so vielen Artillerie- u. Kavallerie-Regimentern gehören; die meisten dieser Detaschemente sind von 46 Mann. Die Zahl der Regimenter, die zu Hagenau ihre Remonte machen sollen, beläuft sich im Ganzen auf siebenundzwanzig.

Spanien.

Valencia, 10. Oktober. Die Gazette du Midi giebt über den Einzug Esparteros in Valencia folgende Nachrichten: „Während die Regentin, sich selbst überlassen, allein mit den Ihrigen im Palaste blieb, zog das Ayuntamiento und die Revolutionaire von Valencia mit einer prachtvollen Equipage den Siegesherzog entgegen, und die Nationalgarde rückt mit Lorbeerkränzen in den Händen aus. Zwei Triumphbogen erwarteten ihn, einer am Eingange der Stadt, ein anderer in einer Straße. Auf dem Thore, durch welches Espartero seinen Einzug hielt, flatterten Fähnchen, auf denen man verschiedene Artikel der Constitution las, namentlich den berühmten 70sten Artikel, dessen man sich bediente, um sich gegen das Munizipalgesetz aufzulehnen. Das Rathhaus und das für den General bestimmte Haus waren reich geschmückt, und vor dem letztern wie auf dem Constitutionsplatze hatte man Musikchöre aufgestellt. Um 5 Uhr Nachmittags erschien der Diktator unter Glockengeläute und Kanonendonner, voran die Nationalgarde, die Munizipalität und ein zahlreicher Generalstab, in welchem sich auch englische Offiziere befanden. Ehe er noch in die Stadt gelangte, war sein Wagen abgespannt und von denselben „Patrioten" gezogen worden, die eine solche Demonstration für schmachvoll erklärten, wenn sie einem geliebten Souverain gilt. Um sich zu befreien, stieg Espartero zu Pferde; neue Verlegenheit. Die entzückten Patrioten stürzten sich auf ihn, ergriffen Roß und Reiter und fingen schon an, beide auf die Achseln zu nehmen, als der über eine so gefährliche Ehrenerweisung erschrockene Triumphator befahl, sein Pferd wieder auf die Beine zu lassen. Das geschah kurz vor der Stadt; am Eingange mußte er in den bereit gehaltenen Wagen steigen und diesmal dulden, daß derselbe noch einmal von National-Gardisten abgespannt wurde, die ihn nun zogen. Als die Junta einen Lorbeerkranz von Silber und Emaille überreichte, wurde dies das Signal zu einem Regen von Kränzen aller Art, die meist, nach dem Programm, von Tauben getragen wurden. Espartero fuhr unter diesem neuen, seltenen Platzregen, unter betäubendem Geschrei und Tücher- und Hutschwenken, kurz in einer solchen Verwirrung weiter, daß, wie sich ein Progressistenblatt in Valencia ausdrückt, der Sieger durch den Triumph fast erdrückt wurde, zumal sich unter den Blumen und Kränzen auch trockne Confituren (dulces y confites) befanden, die auf ihn niederhagelten. Daß es an Sonetten unn andern Gedichten aller Art nicht fehlte, die man um seinen Wagen herumstreute, versteht sich. Er erschien später auf dem Balkon und hielt eine kurze Anrede an das Volk, worin er seine Ergebenheit für die Constitution, den Thron der unschuldigen Isabella und die Freiheit und Unabhänigkeit der Nation aussprach.

Dem Vernehmen nach wollen die Baskischen Provinzen ein Manifest erlassen, und darin erklären, daß sie sich ruhig verhalten würden, so lange man ihre Fueros unangetastet lasse, daß sie aber im entgegengesetzten Falle entschlossen seien, die Waffen zu ergreifen und den hartnäckigsten Widerstand zu leisten.

Ein vom Moniteur veröffentlichtes Schreiben aus Madrid enthält Folgendes: „Die Zeitungen haben den Tod des Generals Latre (s. gestr. Bresl. Ztg.), aber nicht die grausamen Umstände erwähnt, unter denen derselbe erfolgte. Der General starb an einem Blutschlage, der durch die barbarische Behandlung veranlaßt wurde, welche er erfuhr. Eine zügellose, gegen ihn empörte Soldateska hatte ihn einige Tage vor seinem Tode in Ciudad-Rodrigo mit seiner Generalschärpe an eine Säule des Marktplatzes gebunden. Hier mußte er Schläge und Beschimpfungen aller Art ertragen, und er verdankte seine Rettung nur dem Einschreiten eines Canonicus. Die Wuth der Mörder verfolgte ihn bis in das Hospital, wohin er gebracht ward. Das Volk verlangte die Hand des Kranken zu sehen, und erkannte die glorreichen Verstümmelungen, deren Spuren derselbe noch an sich trug seit einem Kampfe des Generals mit dem Karlistenchef Basillo, in welchem er an der Hand verwundet worden war. Der alte General sagte in einem Tone, welcher die Mörderbande entwaffnete, indem er seine verstümmelte Hand hinhielt: „Seht her, zwei Finger fehlen; ich habe sie im Kampfe für eure Freiheit verloren." Die Kannibalen zogen sich zurück, aber zwei Tage darauf hatte auch sein ruhmreiches Leben geendet."

Portugal.

Lissabon, 12. Okt. Die Herzogin von Braganza hat der Königin in ihrem Wochenbett wahrhaft mütterliche Pflege gewidmet.

Mehrere Hundert Gemeine von den Truppen, welche kürzlich an der Rebellion Theil genommen, sind bereits anderen Corps einverleibt worden. Etwa hundert sind über die Grenze gegangen und zu Ciudad-Rodrigo freundlich aufgenommen, aber sogleich entwaffnet worden. Das Kriegsgericht hat keinen der Theilnehmer an der letzten Emeute überführen können, sie werden daher wohl sämmtlich freigelassen werden. In Algarbien haben sich wieder Miguelistische Guerillas gebildet, und ein gewisser Cabrita, der sich Oberst des 2ten Kavalerie-Regiments nennt, stellt den von ihm Beraubten förmliche Empfangscheine aus. Zu Anfang dieses Monats wurde die Bevölkerung von Silves bei einem Volksfeste plötzlich von 50 Bewaffneten überfallen, welche 25 Personen tödteten und verwundeten und sich dann aus dem Staube machten.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Oktbr. Der König hat heute ganz in der Frühe ohne alles Gepränge hier seinen Einzug gehalten und im Laufe des Vormittags bereits zahlreiche Audienzen ertheilt. Auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Oranien und Prinz Alexander sind hier eingetroffen.

Se. Majestät der König hat den Herrn H. Backer aus Amsterdam zum Präsidenten der zweiten Kammer der Generalstaaten ernannt.

Italien.

Rom, 15. Oktober. Der päpstliche Geschäftsführer am Hofe Florenz, Abbate D. Loreto Santucci, ist hier eingetroffen, er wird sich einige Wochen aufhalten, um, wie man sagt, mehrere Angelegenheiten zu besprechen, welche zwischen dem Großherzogthum und dem Kirchenstaat verhandelt werden. — Dr. Alertz, der vorgestern aus Deutschland eintraf, hat Sr. Heiligkeit dem Papst gestern seine Aufwartung gemacht. Der heilige Vater, der gegenwärtig die beste Gesundheit genießt, empfing unsern Landsmann mit seiner bekannten Leutseligkeit; er soll denselben aufgefordert haben, für beständig seinen Wohnsitz in Rom zu nehmen. — Der bei der hiesigen österreichischen Gesandtschaft verwendete Baron

v. Metzburg ist in gleicher Eigenschaft nach Florenz versetzt worden, und Baron v. Lederer, gegenwärtig in München, wird an seine Stelle hierher kommen. — Seit einigen Tagen ist der Fürst Borghese mit Familie aus Paris zurückgekehrt; seitdem beginnen auch die öffentlichen Volksbelustigungen in seiner großen Villa dicht vor der Stadt; das heitere Herbstwetter ist da sehr günstig. — Man sieht einer Polizeiverordnung entgegen, durch welche in Zukunft jeder Hauswirth verantwortlich gemacht werden soll für die ordentliche Besorgung der Aufenthaltskarten der bei ihm wohnenden Fremden. Bisher strafte man die Reisenden im Unterlassungsfall, was zu vielen Unannehmlichkeiten führte, ohne dem Uebel zu helfen. (A. Z.)

Neapel, 6. Okt. Wir können auf die bestimmteste Weise versichern, daß die kleinern Fürsten Italiens sich mit Oesterreich verbunden haben, um im Falle eines Krieges ihre Staaten zu vertheidigen und ausbrechende Unruhen zu unterdrücken. Diese verschiedenen Staaten haben ihren resp. Gesandten zu Neapel aufgetragen, den König zu vermögen, in diesen Bund zu treten. Ferdinand aber hat erwidert, daß er sein Königreich selbst zu vertheidigen wissen werde, und daß er es sonderbar fände, daß andere Fürsten sich in seine Angelegenheiten mischten. Es ist gewiß, daß der König von Neapel sehr günstig für Frankreich gestimmt ist; vielleicht trägt die Abneigung gegen England das Meiste zu dieser veränderten Stimmung bei. (L. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 28. Oktober. Die Herren Gebrüder Henschel hierselbst haben zum Vortheil hilfsbedürftiger Invaliden in Breslau, eine Medaille auf den Befreiungskrieg der Jahre $18^{13}/_{15}$ herausgegeben, deren Erlös bereits, seinem Zwecke gemäß, verwendet worden ist. Dies wird den betreffenden Individuen unter dem Bemerken bekannt gemacht, sich hinfort jedes Gesuchs um Unterstützung, wegen Ermangelung eines Fonds, zu enthalten. Königl. Gouvernement.

v. Strantz I.

* — Der hiesige Domkapellmeister Hr. Berth. Hahn ist vom „deutschen National-Verein für Musik und ihre Wissenschaft,“ dessen zeitiger Präsident L. Spohr ist, zum Ehren-Mitgliede ernannt worden.

Bücherschau.

Zur Würdigung des Lesebuchs für die obere Klasse katholischer Schulen. Breslau, bei Graß, Barth und Comp. 1840.

Die in Frankfurt a. M. erscheinende katholische Kirchenzeitung enthält in Nr. 40 d. J. einen aus Breslau datirten Artikel, in welchem des Lesebuches für die obere Klasse katholischer Schulen in Schlesien und der Grafschaft Glatz, Breslau, bei Graß und Barth 1840, in einem höchstfeindseligen Tone gedacht, und zur Begründung des Vorwurfs, daß dasselbe von Verstößen gegen die katholische Lehre nicht frei sei, Folgendes beigebracht wird. „Seite 399 sind die Worte so gewählt, „daß sie den Sinn geben, als hätten die „Bischöfe von Alexandrien und Antiochien mit dem „Papste einen gleichen, wenn nicht gar höheren „Rang gehabt. Mit besonderer Vorliebe ist S. 403 „die muhamedanische Religion behandelt. Wohl „wird gesagt, daß Muhamed behauptet habe, er sei „berufen, eine bessere Religion als die christliche „zu stiften; nirgends aber lies't man einen Tadel, „wie ihn das Lesebuch häufig in Angelegenheiten der „christlichen Religion einfließen läßt. S. 409 wird „der katholischen Kirche das Merkmal der Einigkeit streitig gemacht und mit Wohlgefallen bei Huß „verweilt. S. 412 wird, um den rechten Standpunkt zu verwirren, gesagt, daß die Tridentiner Verordnungen Reformation geheißen. — So erhebt sich also ein neuer Feind, gegen den gekämpft „werden muß. Vielleicht geräth indessen dieses Machwerk bis nach Rom, wo es seine Würdigung finden dürfte. Möchte dieses nur je eher je besser geschehen, denn einmal eingeführt, möchte es schwer „wieder auszuwurzeln sein.“

Nachdenkenden Lesern wird es schon auffällig sein, daß der kirchliche Eifer eines so heftigen Widersachers keine andern Anstöße, als die angegebenen, in einem Buche entdeckt hat, in welchem auch die Kirchentrennungen und das Verhältniß der Fürsten und Obrigkeiten zu andersgläubigen Unterthanen vorkommen, in Folge der Ueberzeugung, daß es der Volksbildung obliege, Begriffe, von deren richtiger Auffassung der Friede im Innern des Staats abhängig ist, so viel als möglich zu verdeutlichen und der Zufälligkeit einer unklaren, verworrenen Behandlung vorzubeugen. Was aber die vorgeblichen Verstöße selbst anbetrifft, so erscheint es als Pflicht, aber auch als genügend, deren Beschaffenheit und mit ihr die Wahrheitsliebe des Gegners durch Mittheilung der angezogenen Stellen denen, die das Buch selbst noch nicht zu Gesicht bekommen haben, vor Augen zu stellen.

1) S. 399, wo zwei andere Bischöfe über den Papst erhoben sein sollen, heißt es: „Unter den Bischöfen hatten, außer dem Papste zu Rom, dem Nachfolger des Apostels Petrus, die in den beiden andern Hauptstädten Alexandrien und Antiochien einen höheren Rang und hießen Metropolitan- oder Hauptbischöfe.“ Es kann wohl getrost dem Urtheil eines jeden, welcher Deutsch versteht, überlassen werden, ob in diesem Satze die von dem Widersacher eingelegte Heruntersetzung des Papstes wirklich enthalten, oder ob die Einlegung eine grobe Unwahrheit ist. Nach dieser Logik müßte auch der Satz: Unter den Reichsständen hatten, außer dem Kaiser, die Kurfürsten einen höhern Rang, den Kurfürsten ihren Platz über dem Kaiser anweisen.

2) Der Gegner findet Vorliebe für den Muhamedismus in einer geschichtlichen Darstellung, welche in ihrem Anfange S. 390 ausdrücklich auf die biblische Geschichte Alten und Neuen Testaments, und S. 391 auf unsern Herrn und Heiland Jesum Christum, der im heiligen Lande als Mensch auf Erden gewandelt, zurückweist, und S. 398 über die Ausbreitung des Christenthums im römischen Reiche Folgendes sagt: „Anfänglich wurden die Christen von den röm. Kaisern verfolgt, und auf Befehl derselben, gleich den meisten Aposteln, noch viele andere zum Tode geführt. Die Kaiser glaubten nämlich, daß die neue Religion ihre Herrschaft zu stürzen und ein neues Reich zu stiften beabsichtige. Und allerdings sollte durch das Christenthum die alte Staatsordnung, die durch Kriegsmacht gegründet war und nur durch äußere Gewaltmittel zusammengehalten wurde, eine wesentliche Veränderung erfahren; statt der Menschenfurcht, sollte die Gottesfurcht Grundlage des Lebens werden; die Völker sollten im Frieden die Früchte ihrer Arbeit genießen, die Unterthanen nicht um der Strafe, sondern um des Gewissens willen der Obrigkeit Gehorsam leisten, und die Könige und Herren auf Erden sich nur als Diener des Herrn im Himmel betrachten, der gerecht ist in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. Diese Bedeutung des Reiches Gottes ist auch später von vielen Gewaltigen, auch von solchen, welche im Christenthum geboren und erzogen waren, nicht erkannt worden. Dennoch war es eine große Wohlthat Gottes, daß, nachdem die christliche Kirche an dritthalbhundert Jahre unter dem Drucke gestanden und mehrmals die härtesten Verfolgungen erlitten hatte, Kaiser Constantin im Jahre 312 den Christen zuerst völlige Religionsfreiheit ertheilte, dann durch eine Reihe von Verordnungen das Christenthum allmählig zur Religion des Reiches erklärte und sich selbst zu derselben bekannte.“ — Nach diesem und andern, was über die weitere Verbreitung der christlichen Kirche als einer göttlichen Anstalt gesagt ist, kann es wohl im Ernste Niemanden einfallen, die S. 403 angeführte Behauptung Muhamed's, einen besondern göttlichen Auftrag zur Stiftung einer bessern Religion als die jüdische und christliche empfangen zu haben, noch eines ausdrücklichen Tadels für bedürftig zu erachten, und in dem Mangel eines solchen Tadels ein Zeichen von Vorliebe für den Muhamedismus zu finden. Jene Behauptung widerlegt sich für jeden Christen von selbst, wie der Spruch 1. Cor. 15, 32: Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt, dem ebenfalls keine Widerlegung beigefügt ist. Zum Ueberflusse ist in Betreff des Guten im Muhamedismus ausdrücklich bemerkt, daß dasselbe mit dem Christenthum übereinstimme.

3) Die Rüge des Gegners, daß Tadel in Angelegenheiten der christlichen Religion eingeflossen sei, würde an sich auch den Herrn und seine Apostel, dann die rechtgläubigsten Kirchenväter und Kirchenlehrer, besonders aber die Päpste fast ohne Ausnahme treffen, da diese Alle in Angelegenheiten der Religion so manchen harten Tadel ausgesprochen haben. Der Ausdruck: in Angelegenheiten der Religion, ist aber wohl nur gewählt, um glauben zu machen, es sei in dem Buche Tadel der christlichen Religion zu finden. Und nun gar häufiger Tadel! Es unterliegt keinem Zweifel, daß derselbe nirgends ungehöriger sein könnte, als in einem Lesebuche für christliche Schulen. In der Wahrheit aber enthält das hier in Rede stehende, von tadelnden Bemerkungen in Angelegenheiten der christlichen Religion nichts, als S. 400, daß der Kaiser und der Patriarch in Konstantinopel dem Irrthume angehangen, durch welchen ein Geistlicher Namens Arius, die Lehre von der Dreieinigkeit verunstaltet, wogegen der Papst in Rom fest an der rechtgläubigen Lehre gehalten, und S. 404 die Angabe, daß das Kirchenwesen der von der römischen Kirche getrennten griechischen Christen unter der Herrschaft der Türken in einen traurigen Zustand der Unterdrückung gerathen sei, die freilich eine gerechte Strafe für mancherlei Irrthümer und Uebertretungen gewesen, mit denen sie in den Zeiten ihres Glücks und ihrer Herrlichkeit, wie einst das jüdische Volk unter seinen Königen, gegen Gott sich versündigt hatten. Der Gegner möge hiebei des Salomonischen Gebets sich erinnern: Abgötterei und Lügen laß ferne von mir sein!

4) Vielleicht ist jedoch dieser böswillige Tadel der christlichen Religion in der Stelle S. 409 unter der Rubrik: die Kirchentrennungen, enthalten, in welcher der katholischen Kirche das Merkmal der Einnigkeit streitig gemacht, und mit Wohlgefallen bei Huß verweilt sein soll. Diese Stelle lautet: „Auch unter den katholischen Christen des Abendlandes rissen frühzeitig mancherlei Streitigkeiten ein, in derselben Art, wie solches der Apostel Paulus an der Christengemeinde zu Korinth mit den Worten tadelt: Da Zank und Zwietracht unter Euch sind, so seid ihr fleischlich gesinnt, und wandelt nach menschlicher Weise. Hier ist allerdings ein Tadel in Angelegenheiten der christlichen Religion, aber der, welcher ihn ausspricht, ist ein Mann, dessen Rechtgläubigkeit der Gegner selbst nicht zu verdächtigen wagen wird. Das Lesebuch fährt fort: „So lehrte u. behauptete Huß, ein geistlicher Lehrer auf der Hochschule zu Prag, mehrere der kirchlichen Ordnung und Einheit widersprechende Sätze, wurde deshalb auf eine Kirchenversammlung zu Constanz oder Costnitz am Bodensee geladen, und daselbst, als er seine Meinungen nicht widerrufen wollte, am 6. Juli 1415 als Unruhstifter auf Befehl des Kaisers verbrannt. Viele der Vornehmen und des Volkes in Böhmen, welche ihm anhingen, wurden äußerst erbittert, sowohl wider die Kirchenversammlung als wider den Kaiser Siegismund. Sie priesen Huß als einen Heiligen und Märtyrer, und weil unter den Sätzen, welche derselbe behauptete, der sich befand, daß in der Communion auch den Laien der Kelch gereicht werden müsse, führten sie diese Art der Laien-Communion ein, und setzten den Kelch als Parteizeichen auf ihre Fahnen.“ Wo ist hier eine Spur von Bestreitung der katholischen Einheit, von Wohlgefallen an Huß? Wer kann zweifeln, daß die Stelle ohne allen Anstoß auch in Rom hätte gedruckt werden dürfen?

5. Seite 412 des Lesebuchs heißt es: „Auf der (vom Papst nach Trient oder Trident berufenen) Kirchenversammlung wurde Manches, was in den kirchlichen Einrichtungen als Uebelstand erschien und leicht gemißbraucht oder gemißdeutet werden konnte, untersucht und abgestellt. Jede solche Geldderlegung für den Ablaß, wie die, welche den Streit zwischen Luther und Tezel herbeigeführt hatte, wurde für immer verboten, die Glaubenslehre gegen Zweifel und Ungewißheiten durch die genauesten Bestimmungen gesichert, die Kirchenzucht in vielen Stücken ergänzt und verbessert. Die von der Kirchenversammlung hierüber erlassenen Verordnungen wurden mit dem Namen Reformation oder Verbesserung bezeichnet.“ Die letztere Angabe (daß die Tridentiner Verordnungen Reformation geheißen) hält der Widersacher für geeignet, den richtigen Standpunkt zu verwirren; er bezeugt dadurch aber nur, daß er diese Verordnungen nicht kennt, nie einen Blick in das Concilium Tridentinum gethan hat. Er müßte sonst gesehen haben, daß von der fünften Sitzung ab die Dekrete, mit Ausnahme der wenigen streng dogmatischen, die Aufschrift führen: de reformatione, weil hierdurch dem seit der großen Kirchenspaltung des funfzehnten Jahrhunderts erschollenen Rufe nach einer Reformation der Kirche am Haupte und an den Gliedern Genüge geschehen sollte, weshalb auch der päpstliche Legat Morone, der zuletzt den Vorsitz führte, in der vorletzten Session des Concils erklärte: „die Versammlung habe durch Bestimmung der Glaubenslehren und Verbesserung der Kirchenzucht herrliche Früchte gebracht. Vielleicht hätte noch Größeres gewünscht werden können; sie bestehe aber aus Menschen, nicht aus Engeln, und nach Maaßgabe der Umstände habe das Gute anstatt des Besten gewählt werden müssen. Gott werde vielleicht, um die auf Vorbereitung und Abfassung der Beschlüsse verwandte Mühe zu belohnen, dereinst den Weg zum Besseren zeigen.“ Gewiß wird es dem Widersacher des Lesebuchs als ein großer Verstoß gegen die katholische Lehre erscheinen, daß ein päpstlicher, dem Concil präsidirender Legat dies gesprochen haben soll; er beliebe aber die Veram Concilii Tridentini Historiam scriptam et assertam a P. Sfortia Pallavicino, Soc. Jesu et S. R. E. Cardinale Presbytero lib. XXIV c. 3 nachzuschlagen.

Zur Charakterisirung des Widersachers und ob derselbe befugt und befähigt ist, den Gegenstand seines Mißfallens zu einem Machwerke zu stempeln, bedarf es hiernach keiner weiteren Erörterung. Schwerlich ist der Beweggrund, der seinen Eifer erregt hat, ein kirchlicher. Für andere als für ihn wird übrigens die Versicherung beigefügt, daß der angefochtene geschichtliche Abschnitt des Lesebuches die in Aussicht gestellte, in Rom vorzunehmende Würdigung um so weniger zu scheuen braucht, als derselbe vor dem Abdruck auch geistlichen Beurtheilern zur allseitigsten Erwägung jedes in einem Schulbuche dieser Art besorglichen Anstoßes nach dem strengstkirchlichen Gesichtspunkte vorgelegen, der Verfasser aber weder Interesse noch Neigung gehabt hat, irgend einem aus jenem Gesichtspunkte erhobenen Bedenken und demnächstigen Abänderungen des Textes entgegen zu sein.

. — .

Theater.

Die talentvollen Gebrüder Mollenhauer traten vorgestern Abend zum erstenmal auf der hiesigen Bühne auf und ernteten für ihre höchstgelungenen Productionen, die für das Alter der jugendlichen Virtuosen wirklich bewundernswerth sind, den ungetheiltesten Beifall. — Das musikalische Publikum machen wir schließlich noch auf das heute Abend stattfindende Concert der Herren

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 254 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 29. Oktober 1840.

(Fortsetzung).

Dreyschock und Moritz Hauser aufmerksam, welches mit solchen Kräften aufgeführt gewiß Niemanden unbefriedigt lassen wird. * *

Das Oppelner Amts-Blatt enthält folgende Bekanntmachung: „Dem Beschlusse der ersten General-Versammlung der Mitglieder der evangelischen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt, durch welche die Höhe der jährlichen Pensions-Rate auf Zwanzig Thaler festzusetzen vorgeschlagen wurde, sind die sämmtlichen Wahlvereine beigetreten, und dieser Beschluß demnächst von dem Königlichen Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten durch das Rescript vom 12ten März d. J. genehmigt worden. Hiernach können die den Wittwen und Waisen verstorbener evangelischer Schullehrer nach dem Reglement vom 9. August 1825 zu entrichtenden Pensionen mit dem bemerkten Betrage von Zwanzig Thalern jährlich vom 1. Juni d. J. ab, von den Superintendenten, in deren Sprengel die Pensionsberechtigten wohnhaft sind, gegen Vorzeigung des Pensionsscheins und gegen vorschriftsmäßig ausgestellte Quittunggezahlt werden."

Reichenbach, 27. Oktober. Am 24sten d. M. wurde in der katholischen Stadtschule hierselbst den armen Kindern eine ähnliche Freude bereitet, wie sie alle Jahre durch die milden Stiftungen unsers hochverehrten Wohlthäters, Herrn Göhlig, denselben zu Theil wird. Die in dem verflossenen Jahre verstorbene Wittfrau Herbig hatte in ihrem Testamente 50 Rthlr. für 25 arme Schulkinder kathol. Konfession auf Kleidungsstücke bestimmt, welche am heutigen Tage, in Gegenwart des Bürgermeisters Scholtz und des Erzpriesters, vertheilt wurden.

Mannichfaltiges.

Skalitz an der Aupa im Oktbr. (Privatmitth.) Mit Bezug auf die in Nr. 222 B. Z. Jahrg. 1839 beschriebene Feier des Georginenfestes, fand das letztere am 14. Sept. wiederholt hier statt. Der Modus hinsichtlich der Klassifikation der nur aus Samen neu gezogenen Varietäten von Georginen kam dem vorjährig näher bezeichneten gleich, und gründet sich, wie bei Bestimmung einer Dahliensorte bekannt, auf den Totalbesitz aller derjenigen Kardinaltugenden, welche eine solche überhaupt zu einer konkurrenzfähigen, und insbesondere zu einer preiswürdigen zu erheben geeignet sind. Bei so strengen Anforderungen wurden diesjährig 119 in Form einer Pyramide aufgestellte Töchter Flora's vor das Tribunal höchst dahlienkundiger Triumvirn, — der HH. Müller von Eck, K. K. Tabacksverleger zu Ledetsch, Chotsky, Prof. zu Königgrätz, und Seifensieder, Apotheker zu Gitschin — von ihren Verehrern und Kultivatoren eingebracht, und aus der Zahl dieser Sämlinge, welche an edlem Bau des Stammes und seiner Aeste, an aufrechter Stellung der Blumenstiele, an Fülle der Blätterkrone, so wie an Pracht und Ausdauer ihres Farbengewandes mit einander wetteiferten, erhielten nur 14 die Ehrenpreisauszeichnung: „Emlnenz", worunter ein Exemplar der von Erfurt, als Beauty of Hackney, bezogenen am ähnlichsten, den ersten Rang einnimmt. Ad eminentem gradum gelangten 47, und zur ersten Klasse 55. — Was diesen herrlichen Zierpflanzen an Wohlgeruch ermangelt, wurde durch den Duft eines auf einer mit 118 Gedecken versehenen Speisetafel aufgestellten Blumentempels in reichem Maße ersetzt. Ein glänzender Ball beschloß das heitere Fest, an dem, trotz der ungünstigen Witterung des Tages, viele Gäste aus der Umgegend Theil nahmen, und die Gesellschaft der Georginen-Vereinsmitglieder vermehrten, gleich diesen von dem Wunsche erfüllt, sich künftiges Jahr zu demselben Ziwecke und eben so vergnügt wieder zusammen zu finden. — Obgleich sich bei der diesjährigen Ausstellung sehr viele als neu erkannte Dahlien durch ihre Blumenfülle und Farbenpracht vortheilhaft auszeichneten, und von den Anwesenden, als Lieblinge ihrer Sammlungen, für die Zukunft genannt wurden; so kam dennoch Weisenborn, die hochgerühmte Erfurter Preisblume kurz vor dem Froste, der hier am 4. Okt. die Georginen tödtete und anderwärts nur wenigen bis zum 23. Okt. das Leben fristete, blos mit einer halbvollen Blume zu Tage, und scheint mit Ludwig von Berg dieselbe zu sein. Auch hat sich erst nach der Feier des Georginenfestes ein Sämling in Ratiborcitz gezeigt, feuerroth wit gelben Spitzen, welcher, da er sechs volle ausgebildete Blumen hatte, hoffentlich konstant verbleiben wird. Vorläufig hat derselbe den Namen „Bschol-Karl" erhalten.

— Die Dorf-Ztg. meldet: „Heute, am 22. Oktober, wurden in einem Garten zu Hildburghausen, der noch überdies vor Sturm und Kälte in keiner Weise geschützt ist, blühende Rosen gepflückt. Auch auf dem Schloßhofe stehen mitten im Schneegestöber blühende Rosen. Das soll einen guten Spätherbst bedeuten, allein bis jetzt hat er sich nicht eben günstig angelassen, da Regen und Schneegestöber weder der Kartoffel-Ernte bei uns, noch der Weinlese im Süden günstig waren."

— Zwischen Siebenborn und Lieser im Kreis Bernkastel haben Nachgrabungen zu der Entdeckung geführt, daß dort eine Römische Niederlassung existirt hat, indem außer mehreren Römischen Münzen auch ziemlich erhaltene Ueberbleibsel Römischer Bauwerke, unter Anderem ein steinernes Bad, vorgefunden worden sind. Der oberhalb der Stelle befindliche Weinberg trägt noch heute den Namen des „Heidenberges."

Jauer, 26. Oktober. (Eingesandt.) Obgleich die in Nr. 250 dieser Zeitung mitgetheilte Privatmittheilung, über die am hiesigen Orte stattgehabte Feier des jedem wackern Preußen so festlichen 15ten Oktobers ziemlich genau gewesen, so mußte es doch befremden, daß der geehrte Einsender derselben (aus welchen Gründen, mag ununtersucht bleiben) einen Punkt, der unsers Erachtens nicht mit Stillschweigen hätte übergangen werden sollen, gerade gänzlich unerwähnt gelassen, und wir halten es daher für unsere Pflicht, jene mangelhafte Privatmittheilung durch Folgendes zu ergänzen. Nicht bloß von den christlichen Glaubensgenossen beider Confessionen wurde dieser wichtige Tag mit gottesdienstlichen Feierlichkeiten begonnen, sondern auch die hiesige Judenschaft hielt in ihrem Beetsaale, eine dem Tage angemessene gottesdienstliche Feier, nach deren Beendigung, diese nur aus 11 Familien bestehende Gemeinde, an 40 arme hiesige Bürger, jedem ein Pfund Fleisch, ein Brod zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. und 5 Sgr. an baarem Gelde verabreichte, um auch diese an der allgemeinen Freude des Tages Theil nehmen zu lassen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

In der heutigen Versammlung der Interessenten an der Vereinigung vom 24. Mai 1837 für das Projekt der Eisenbahn von Breslau, in Anschluß der Berlin-Frankfurter Bahn, zum ferner leitenden Comité gewählt, beehren wir uns, den geehrten nicht erschienenen und auswärtigen Mitgliedern anzuzeigen, daß wir mit dem materiellen Fortgange des Unternehmens uns sofort nach dem erwarteten Eintritt günstiger Zeitereignisse beschäftigen werden. Berlin, den 21. Oktober 1840.

B. Rubens, A. Jacoby, A. Wolff, Wilkens, Rauch, Robert.

Theater-Repertoir.

Donnerstag: Konzert des Herrn Alexander Dreyschock, Hofpianist Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, und des Herrn Hauser, Violinist und Mitglied des Wiener Conservatoriums. Vorher: „Der Jude." Schauspiel in 3 Akten nach Richard Kumberland. Schewa, Herr Wohlbrück.

Freitag: „Von Sieben die Häßlichste." Lustspiel in 4 Akten von L. Angely. Ernestine, Fräul. v. Carlsberg; Ambrosi, Hr. Wohlbrück.

Sonnabend: „Das Donauweibchen." Zweiter Theil. Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufzügen von Hensler. Musik von Kauer. Kaspar Larifari, Herr Wohlbrück.

H. Dienstfertig,
Henriette Altsmann,
Verlobte.
Breslau und Pleß.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

Neisse, den 27. Oktober 1840.

Cramer,
Hauptmann in der 6. Artillerie-Brigade.

Todes-Anzeige.

Heute früh $7\frac{1}{4}$ Uhr starb unsere liebe Anna im 6ten Jahre ihres Alters an Krämpfen, welches wir unseren geehrten Freunden und Bekannten zur gütigen, stillen Theilnahme ergebenst anzeigen.

Brieg, den 26. Oktober 1840.

Der Rendant Schulz nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern, Vormittags gegen 9 Uhr, starb unser geliebter Mitbruder, der Pfarrer Herr Joseph Langer in Grüssau, an den Folgen einer Leberkrankheit, in einem Alter von 36 Jahren, 1 Monate und 22 Tagen, welches seinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigt:

das Landeshuter Archipresbyterat.

Schömberg, den 26. Oktober 1840.

Ullrich.

Zülz, im Oktober. Der für Preußen so wichtige 15. Oktober wurde auch hier feierlich begangen. Nachdem des Morgens 9 Uhr in der hiesigen Kirche ein solenner Gottesdienst stattgefunden, versammelte sich die hiesige Judenschaft in der festlich erleuchteten Synagoge, allwo von der jüdischen Schuljugend unter frommen Gesängen, die religiöse Feier eröffnet, und von einem aus 12 Männern bestehenden Chor die Psalmen 21 und 72 in frommer Andacht abgesungen wurden. Der Herr Rabbiner Landsberg setzte in kräftigen u. in jedes Herz tief eindringenden Worten die wichtige Feier des Tages auseinander und beschloß seinen inhaltreichen Vortrag mit einem Gebet für das geliebte Herrscherpaar und das gesammte Königliche Haus, in welcher aus ganzer Inbrunst die Versammlung mit einstimmte. Die Feier endigte mit den Gebeten hanoten teschua, Psalm 150 und adon olam und Choralgesang; den Armen wurde gespendet auch einiger Invaliden aus dem letzten Befreiungs-Kriege wurde gedacht und die Stadt illuminirt.

Künftigen Freitag, als den 30. Oktober, Abends **um 7 Uhr** (nicht wie es in der Anzeige am Dienstage hieß um 6 Uhr), findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine **allgemeine Versammlung** statt. Hr. Ober-Regierungsrath Sohr wird eine Vergleichung des frühern und gegenwärtigen Zustandes der katholischen Kirche in der Ober-Lausitz, Schlesischen Antheils, vortragen.

Breslau, den 26. Oktober 1840.

Der General-Sekretair
Wendt.

Altbüßerstr. Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Der Abschluß der zweiten Beitritts-Periode zur Jahresgesellschaft pro 1840 steht mit dem 2. November bevor, und wird sodann diese Gesellschaft geschlossen. Indem wir nun das Publikum auf diesen Umstand aufmerksam machen, bemerken wir, daß bereits

28,424 Einlagen

hier eingegangen und einige Hundert neuerdings angemeldet sind, wodurch also die Zahl der vorigen Jahresgesellschaft schon um über 2000 Einlagen überstiegen wird.

Berlin, den 23. Oktober 1840.

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Blesson.

Breslau, den 28. Oktbr. 1840.

C. S. Weiß, Haupt-Agent,
Fischmarkt Nr. 2.

In der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin erschien so eben und ist in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** angekommen:

Friesische Rechtsquellen

von

Dr. Karl Freiherrn von Richthofen.

80 Bogen in 4to nebst Facsimile. $5\frac{1}{2}$ Rtlr.

Bekanntmachung.

Da in dem durch die Bekanntmachung vom 22. August d. J. zur öffentlichen Kunde gebrachten Licitations-Termin zur Verpachtung der Chausseegeld-Empfangs-Stelle zu Branchitschdorff zwischen Liegnitz und Lüben am 15. d. M. nicht die erforderliche Zahl von Licitanten erschienen ist, so hat der Zuschlag für die abgegebenen Gebote nicht ertheilt werden können, und wird hiermit ein anderweiter Licitations-Termin zur Verpachtung dieser Stelle zum 5. Novbr. d. J. von Vormittags 9 Uhr an bei dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Liegnitz anberaumt, an welchem Tage zugleich die Chausseegeld-Empfangsstellen zu Lüben und Ossig daselbst zur Verpachtung stehen. Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen können nach wie vor während der Geschäftsstunden sowohl bei dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Liegnitz, als auch hier im Büreau des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats eingesehen werden.

Breslau, den 20. Oktober 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
Für denselben der Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß die am Orte ihres Wohnsitzes, Nieder-Eisdorf, unter Eheleuten geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes das Fräulein Natalie Fiebig und deren verlobter Bräutigam Oekonom Friedrich Gumprecht mittelst Vertrages vom heutigen Tage ausgeschlossen haben.

Namslau, den 6. Okt. 1840.

Das Gerichts-Amt Ober- und Nieder-Eisdorf.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag, als den 1. Nov. c., Vormittags um halb 11 Uhr, findet die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge im Gymnasialgebäude von St. Elisabeth statt. Lehrlinge, welche gedachte Anstalt zu besuchen wünschen, haben sich mit einem Verpflichtungsscheine von Seiten ihres Lehrmeisters zu versehen, durch den der regelmäßige Schulbesuch, wenigstens auf ein Jahr, zugesichert wird. Breslau, den 28. Oktober 1840.

Das Curatorium.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche:

1) an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 5. September 1814 ausgestellt vom Johann Joseph Fabian über 200 Rtl. 17 Sgr. 4 Pf. für den Ober-Amtmann Redanzky zu Grunau, eingetragen ex decreto de eodem dato auf dem, jetzt den Franz und Theresia Hübnerschen Eheleuten gehörigen Kretscham sub Nr. 26 zu Grunau, Rubr. III. Nr. 6 und

2) an die auf der Häuslerstelle Nr. 29 zu Heinzendorf Rubr. III. Nr. 3 auf Grund des Kauf-Vertrages vom 9. April und 30. Mai 1809 und ex decreto vom letztgedachten Tage für die Christian Marxschen Gläubiger eingetragenen rückständigen Kaufgelder pro 22 Rtl. 28 Sgr.,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem auf den 14. December d. J. früh um 10 Uhr in unserer Kanzlei hierselbst, Breslauer Straße beim Kaufmann Geisler anberaumten Termine zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das bezeichnete Hypotheken-Instrument und die aufgebotene Hypotheken-Forderung unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt, und demgemäß das verloren gegangene Hypotheken-Instrument ad 1 für ungültig erklärt, an dessen Stelle ein neues Instrument ausgefertigt, die Löschung der Post ad 2 aber bewirkt werden wird.

Neisse, den 12. August 1840.

Fürst-Bischöfliches Ober-Hospital-Güter-Gericht.

Gabriel.

Bekanntmachung.

In Folge höheren Auftrags wird dem kauflustigen Publikum hierdurch vorläufig bekannt gemacht, daß im Königl. Forstschutz-Bezirk Leubus-Praukau, Forst-Revier Nimkau, noch im Laufe dieses Herbstes circa 200 Scheffel Saat- und Mast-Eicheln öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und wird der Licitations-Termin noch näher bekannt gemacht werden.

Nimkau, den 24. Oktober 1840.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bar. v. Seidlitz.

Auktion

einer einspännigen Equipage, Freitag den 30. Okt., Vormittags 11 Uhr, am Ende der Graupengasse.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 1 am Ritterplatz

5 Säcke Kaffee

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Oktober 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 30. d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 3 Albrechtsstraße eine nicht unbedeutende Anzahl leerer Weingebinde, verschiedener Größe, zur Capranoschen Concurs-Masse gehörig, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Oktober 1840.

Mannig, Auktions-Commissar.

Zur Uebernahme der Oekonomie der Ressourcen-Gesellschaft hierselbst wird zum 1. April künftigen Jahres ein mit der nöthigen Kenntniß eines derartigen Geschäfts und den dazu erforderlichen Mitteln versehener Mann gesucht. Darauf Reflektirenden wird auf portofreie, bis zum 1. December c. eingehende Anfragen das Nähere unverzüglich mitgetheilt werden. Görlitz, den 21. Oktober 1840.

Die Vorsteher der Ressource.

Anzeige.

Im Auftrage meiner Mutter erkläre ich, daß dieselbe nicht gesonnen ist, das Gut Gabel zu verkaufen oder zu verpachten, daher bittet: sie mit dergleichen Anfragen ein- für allemal zu verschonen.

A. Schroth.

Tanz-Unterricht.

In den ersten Tagen des November beginnt in meiner Anstalt der Tanzunterricht unter Leitung des Herrn Baptiste.

Verw. C. Thiemann,
Vorsteherin einer Erziehungs-Anstalt,
Ring Nr. 32.

Mode-Waaren-Ausverkauf

zu auffallend billigen Preisen.

Um mit meinem älteren Waaren-Lager gänzlich zu räumen, habe ich eine Partie Waaren zu Preisen zurückgesetzt, die Niemand billiger verkaufen kann, als: 9/4 breite Thibet-Merino's in allen Farben von 14 Sgr. an, gestreifte und gemusterte dito à 14 Sgr.; 8/4 echte Thibets in allen Farben zu 22½ Sgr., helle und dunkele Cambri's à 2½ und 3 Sgr., 8/4 breiten Gardinen-Mull à 2½ Sgr., 12/4 große bunte Bettdecken à 1⅚ — 2 Rthl., seidene Westen von 20 Sgr. bis 2 Rthl., ostindische Taschentücher von 1 bis 1⅔ Rthl., 12/4 große Plaids-Tücher von reiner Wolle von 1 bis 1½ Rthl., wollene Shawls für Damen von 5 Sgr. an, Pulswärmer für 2½ Sgr., große Teppiche und Reisetaschen, und noch mehrere Artikel, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfehle ich zur besonderen gütigen Beachtung.

Heymann Labandter,

Ohlauer Straße Nr. 87, in der goldnen Krone, das erste Gewölbe vom Ringe, früher Riemerzeile Nr. 16.

Meubles und Spiegel

empfehlen in größter Auswahl, in allen Holzarten, zu billigen Preisen:

Bauer & Comp.,

Naschmarkt Nr. 49, im Kfm. Pragerschen Hause.

Gardinen-Mull

und Franzen, wie bekannt, zu den billigsten Fabrikpreisen, empfiehlt die Handlung

Roßmarkt Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Damen-Putz.

Mein Lager bietet jetzt die reichste Auswahl der neuesten Wintermoden, und bin ich durch vortheilhaft gemachte Einkäufe der neuesten Stoffe im Stande, auffallend billige Preise zu stellen.

Die Damenputzhandlung von

F. Schröder,
Albrechtsstr. N. 58,

nahe am Ringe.

Hellbr. trocknen Leim, der Centner 15 Rtlr., der Stein 85 Sgr.; schönen Magdeburger Leim, der Ctr. 16½ Rtlr., der Stein 3⅙ Rthlr.; feinen Orange- und feinen braunen Schellack zu 11 Sgr. und 7½ Sgr. das Pfund; gegossene Pflaumen, der Stein 75 Sgr.; getrocknete Pflaumen, der Stein 45 Sgr., das Pfd. 2½ Sgr., offerirt:

Gotth. Eliason

Reuschestraße Nr. 12.

Die neue Kleider-Handlung
von
J. Hänflein und Comp.,

Elisabeth-, vormals Tuchhaus-Straße Nr. 5, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager modern gearbeiteter Kleidungsstücke jeder Art zu billigen Preisen.

Frischgebrannter Kalk

ist wieder vorräthig in der Kalkbrennerei bei Grüneiche, und werden Bestellungen entweder in der Brennerei oder Ohlauer Straße Nr. 56 im Comtoir jederzeit angenommen.

Papageien-Verkauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mit grauen und grünen Papageyen, Kakadu's, so wie kleinen amerikanischen Singvögeln aller Gattungen u. Affen. Auch ist ein blauer Aras zum Verkauf oder Tausch, und auch zu sehen zu billigem Preise, auf der Friedrich-Wilhelm-Straße, im Gasthofe zum goldnen Schwert. Alsdann ist auch zugleich ein Pferd, im Alter von 4 Jahren, zu verkaufen.

Papagenhändler **August Habermann.**

Ein Holz-Platz

vorm Oderthor, dicht an der Brücke, auf welchem 6 bis 8000 Klaftern Brennholz aufgestellt werden können, ist sofort zu verkaufen. Wo? wird Herr Graveur Deibele, Messer-Gasse Nr. 17, im Hofe 1 Stiege, gefälligst mittheilen.

Frische Holst. Austern,

fließenden astrach. Caviar, Elbinger Neunaugen erhielt und offerirt:

Carl Wysianowsky.

Ein neues Birkensopha,

mit grünem Moore bezogen, steht äußerst billig zu verkaufen bei

Carl Westphal,
Tapezier, Ring Nr. 57.

Ein Haus

hierorts, in einer Hauptstraße, höchst freundlich gelegen, welches sich auf 12,725 Rtl. verinteressirt, im besten Baustande sich befindet, ist wegen Versetzung des Besitzers für den Preis von 6700 Rthlr. sofort zu verkaufen. Näheres im beauftragten Comtoir des

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Neue
Astrachaner Zuckererbsen

empfing per Post und offerirt:

Christian Gottlieb Müller.

Ein Commis,

der lange Zeit im Tuchgeschäft servirt hat, sucht in derselben oder einer andern Branche ein baldiges Engagement; zu erfragen Ring Nr. 15, im Lotterie-Comtoir.

Kamphor-Seife,

ein bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Schwäche der Haut, Anlage zu Erkältungen und zur sicheren Heilung von Frostschäden empfehlen pr. Stck. 5 Sgr.:

Bötticher u. Comp.,

Parfümerie-Fabrik, Ring Nr. 56.

Zwei Rthl. Belohnung.

Am 27. d. M. ist eine junge Pinscherhündin mit Messing-Halsband verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen obige Belohnung selben Kupferschmiedestraße N. 21, 2 Stiegen, abzugeben.

Schweizer Sahn-Käse,

der Ziegel 15 Sgr.

Von dieser beliebten feinschmeckenden Sorte habe ich für dieses Jahr die letzte Sendung erhalten, und empfehle sie einem geehrten Publiko hiermit ganz ergebenst.

Ferdinand Liebold,
Altbüßerstr. 54.

Ein 7-oktaviges

birknes Flügel-Instrument von gutem Ton, wenig gebraucht, steht Nikolaistr. Nr. 48, 1 Stiege, zum möglichst billigen Preise zum Verkauf.

Eine Sendung wollener und baumwollener **Unterjacken** und **Unterbeinkleider** empfing so eben in bester Qualität und empfiehlt billigst:

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Eine meublirte Stube nebst Kabinet, 1ste Etage, mit theilweiser Aussicht nach der Promenade, ist sogleich zu vermiethen und zu erfragen im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. Nr. 84.

Verloren

wurde am 27. d. M. Nachmittags 1 Uhr in der Katharinenstraße, unweit des Postgebäudes, ein goldner Finger-Ring, in Form einer Schlange. Der Finder erhält bei dessen Zurückgabe eine anständige Belohnung.

Albrechtsstr. Nr. 3 im Comtoir.

Geräucherte Pommersche Gänsebrüste
und
geräucherten Silberlachs

empfing und offerirt:

Christian Gottlieb Müller.

Elbinger Bricken
und
marinirte Anchovis

erhielt: **C. F. Wielisch,**
Ohlauer-Straße Nr. 12.

Zu vermiethen

und am 1. November zu beziehen ist eine gut meublirte Stube mit Kabinet, für einen oder zwei Herren: Dominikaner-Platz Nr. 2, beim Instrumentenmacher.

Eine schöne meublirte Stube für einen Herrn ist auf der Schweidnitzer-Straße zu vermiethen und zum 1. November zu beziehen. Näheres Karlsstr. Nr. 1, 2 Stiegen.

Große Remise zu vermiethen

Bischofsstr. Nr. 3, 21 Ellen lang, 10 Ellen breit, zum Lagern von Waaren ꝛc.

Der Eigenthümer.

Garçon-Wohnung

Albrechtsstr. Nr. 18 vis-à-vis der Regierung sind im zweiten Stock 2 freundliche Hinterzimmer mit Bedienung an einen soliden Miether abzulassen.

Oderstraße Nr. 9 ist zum 15. Novbr. eine meublirte Stube, 2 Treppen vorn heraus, an einzelne Herren zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 27. Oktober. Goldne Gans: Hr. außerordentliche Gesandte, Kammerh. Graf v. Maltzan. Hr. Kammerh. Graf v. Garczynski a. Bentschen. Hr. Heinrich, Direkt. d. Kredit-Instituts, a. Schweidnitz. — Rautenkranz: Herr Erzpriester Beer aus Brieg. HH. Kfl. Nawrath a. Ratibor, Manucowicz a. Jassy, Fuchs aus Oppeln. Herr Kommiss. Friedmann a. Tost. — Blaue Hirsch: Hr. Kammerh. v. Bockelberg a. Karlsruh. HH. Kfl. Kleinert a. Zduny, Friedländer a. Rosenberg. Hr. Rentmstr. Firl a. Fürstenstein. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Maltitz aus Jakobsdorf. Fr. Kaufm. Nitschke a. Glogau. Hr. Landr. v. Koscielski a. Ponoschau. Hr. Landes-Aelt. von Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Berliner a. Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Konopak a. Gnadenfeld. Hr. Ob.-Amtm. Minor a. Woitsdorf. Hr. Ob.-Förster Ulbrich a. Bernstadt. Hr. Gen.-Lieuten. v. Hurko a. Petersburg. — Drei Berge: Hr. Ob.-Landesger.-Assessor Hoffmann a. Ohlau. Hr. Kfm. Merseburger a. Leipzig. — Deutsche Haus: Hr. Apoth. Oswald aus Oels. Hr. Rittmstr. v. Holwede a. Düsseldorf. Hr. Gen.-Pächter Mann a. Opatow. Hr. Lieut. Schaffrath a. Cöln. Hr. Gutsb. Opitz a. Schweidnitz. — Gold. Schwerd: HH. Kfl. Lina u. Dusal aus Frankfurt. Hr. Ob.-Landesger.-Assessor Weigelt a. Namslau. Hr. Referend. Kramsta a. Dittersdorf. Herr Kfm. Meyer a. Freiburg. — Weiße Roß: Fr. v. Gellhorn a. Schmellwitz. Hr. Gutsb. Sternagel a. Kunern. — Weiße Storch: HH. Kfl. Fränkel aus Ujest, Napthaly aus Striegau, Fränkel a. Birawa. — Hotel de Saxe: Fr. Kfm. Sommer a. Lüben.

Privat-Logis: Oderstr. 23: HH. Kfl. Hiller a. Trachenberg, Mindner a. Hirschberg. Taschenstr. 5: Hr. Gutsb. v. Lettow a. Polen. Hummerei 3: Hr. Gutsb. Börner aus Prieborn. Ohlauerstr. 77: Hr. Referend. Erler a. Glogau.

Universitäts-Sternwarte.

28. October 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,06	+ 3, 8	+ 1, 8	0, 6	ONO 33°	Feder-Gewölk
„ 9 Uhr.	27″	6,74	+ 5, 0	+ 4, 0	0, 8	SSW 17°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27″	6,85	+ 6, 9	+ 8, 1	1, 2	NW 28°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	7,00	+ 7, 2	+ 8, 6	1, 8	NO 38	halbheiter
Abend 9 Uhr.	27″	7,51	+ 5, 9	+ 5, 4	1, 2	ONO 37°	heiter

Minimum + 1, 5 Maximum + 8, 6 (Temperatur) Oder + 5, 9

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	17. Oktbr.	2 — —	1 22 —	1 8 —	1 2 —	— 22 —
Jauer	24. „	2 — —	1 21 —	1 10 —	1 — —	— 24 —
Liegnitz	23. „	— — —	1 22 6	1 8 6	1 3 6	— 26 —
Striegau	19. „	2 — —	1 20 —	1 10 —	1 1 —	— 26 —